

wissenschaftliche Kenntnis der Heimat, damit für das Verständnis der Landschaft und für die Liebe zu diesem Fleck Erde. Das Pädagogische lag ihm tief im Blut, ohne aufdringlich zu werden. Wohl wenige Lehrer haben so wie er die Herzen der Jugend sich und der Landschaft ihrer Heimat aufgeschlossen. Heute, wo wir in einem heftigen Ringen um die Integrität einer biologisch gesunden und bis in den letzten Winkel schönen Landschaft als Wohnstätte des Menschen stehen, ist die Heimatverbundenheit der Jugend, der diese Landschaft einmal Wohnung sein soll, und ihre tätige Mithilfe aus einem Geist und Schwung, wie er einst die Wanderbünde beseelte, eine der grossen pädagogischen Aufgaben. In der Mitwirkung an dieser Aufgabe können auch Lokalforschung und Heimatmuseum neuen Sinn und neue Aktualität gewinnen. Auch hier war Fr. Müller, in seiner Personalunion von Heimatforscher, Lehrer, Jugendgruppenführer und Naturschutzbeauftragter Vorbild und Wegweiser.

Alfred Barthelmess

3. Die Schöpfer der naturwissenschaftlichen Sammlungen des Allgäus.

Prof. Dr. Karl August Reiser. Er wurde am 18. April 1853 zu Kornau bei Oberstdorf geboren. Seine frühe Jugend verlebte er in Wiederhofen bei Missen. 1872 absolvierte er das Lehrerseminar zu Lauingen, als Erster unter 45. 1872 - 74 war er im Volksschuldienst zu Sonthofen und München tätig. 1874 holte er das Gymnasialabsolutorium nach und studierte anschliessend in München an der Universität Realien, sowie bei Prof. Zittel Geologie, Petrographie und Paläontologie. 1878 war er Realienlehrer an einer Privatlateinschule in Deidesheim, 1879 Präfekt am Erziehungsinstitut in Landshut, 1880-1891 Lehrer an der Volks- und Fortbildungsschule in München, seit 1891 Realienlehrer an der Luitpold-Kreisrealschule in München, hier wurde er 1907 auch Professor. 1888 hatte er an der Universität München mit einer Arbeit über die Eruptivgesteine des Allgäus promoviert. Als 57-jähriger wurde Reiser wegen seiner angegriffenen Gesundheit 1910 in den Ruhestand versetzt. Nun begann seine umfassende For-

schertätigkeit im Allgäu. Sie fand ihren Niederschlag in seiner Arbeit über die Sagen, Gebräuche und Sprichwörter des Allgäus, sowie über die Geologie der Pfrontener und Hindelanger Berge, deren Erscheinen, durch den Krieg und andere widrige Umstände verzögert, er indessen nicht mehr erlebte. Die Duplikate seiner Belegstücke schenkte er der Stadt Kempten. Am 8. Mai 1922 ist Reiser nach langer, qualvoller Krankheit hier in Kempten gestorben. In Reutte, der Heimat seiner Frau, liegt er begraben. Sein Sterbehaus in Kempten, Linggstr. 12, kennzeichnet eine Haustafel mit folgender Inschrift:

In diesem Hause starb am 8.5.1922 Prof. Dr. Karl August Reiser, geb. am 18.4.1853 zu Kornau bei Oberstdorf, geologischer Erforscher seiner Allgäuer Heimatberge und hochverdient als Sammler der Allgäuer Sagen, Gebräuche und Sprichwörter.

Reisers Bildnis, aus der Hand des Münchner Malers Prof. Schleibner ist im Besitz der naturwissenschaftlichen Sammlungen und findet hoffentlich bald wieder einen würdigen Platz.

Studienprofessor Dr. Franz Müller. Er wurde am 18.4.1881 in Hohenschwangau geboren. Sein Vater war der damalige kgl. Hofgärtner. Von 1901 bis 1910 besuchte er das Studienseminar zu Augsburg. 1910 bis 1914 studierte er Naturwissenschaften und Chemie an der Universität München; erst nach schwerer Verwundung konnte er 1918 sein Studium wieder aufnehmen und 1919 mit dem Staatsexamen und der Promotion beenden. Von 1920 bis 1949 wirkte er als Lehrer in Kempten, bis 1935 an der Oberrealschule, dann am Gymnasium.

1921 begann er bereits mit seinen geologischen Arbeiten über die Allgäuer Vorlandmolasse. Es war damals noch meist unbekanntes Forschungsgebiet. Durch seine 32-jährige Arbeit konnte er Klarheit in die Schichtenfolge und das Alter der mächtigen Molasseablagerungen bringen. Heute ist damit die Allgäuer Molasse der bestdurchforschte Abschnitt der ganzen Alpenrandmolasse.

Während die geologischen Arbeiten ihrem professorischen Abschluss entgegenreiften, begann er sich in zunehmendem Masse mit der Allgäuer Tierwelt zu befassen. Die massgebenden Sammlungen (v. Kolb, Kempten; Stork, Immenstadt) waren nicht greifbar oder zu Verlust gegangen. Fr. Müller machte sich nun an die völlige Neuerforschung der Allgäuer Fauna. Die Insektensammlungen (im Besitz der naturwissenschaftlichen Sammlungen) umfassen viele Tausende von Exemplaren, alle peinlichst genau bestimmt und sorgfältig registriert. - Wir hatten die Freude, dass uns Fr. Müller für unsere "Mitteilungen" 1951 zwei Beiträge geschrieben hat: "Die Reiser-Sammlung" und "vom naturwissenschaftlichen Sammeln".

1945 wurde Fr. Müller aus dem Lehramt entlassen und ins Internierungslager Moosburg gebracht. 1946 kehrte er schwerkrank zurück. Er widmete sich bis zu seinem Tode am 1. Oktober 1953 dem weiteren Ausbau der naturwissenschaftlichen Sammlungen, deren Betreuung er 1930 übernommen hatte.

Studienprofessor Otto Herdel. Er kam am 13. Oktober 1878 in Bergzabern zur Welt. Sein Vater war "Königlicher Gymnasiallehrer" am dortigen Progymnasium. Herdel besuchte diese Anstalt und dann 5 Jahre lang das Gymnasium in Speyer. Das Studium der neuen Sprachen führte ihn an die Universitäten München, Berlin und Paris. 1903 begann er sein Wirken als Lehrer. 1906 kam er nach verschiedenen kürzeren Aufenthalten an privaten Anstalten, als Lehrstoffsverweser an die Realschule nach Memmingen. Durch seine Frau (eine Tochter des bekannten Erforschers der schwäbischen Flora, namentlich der Moosflora, A. Holler, Bezirksarzt in Memmingen) wurde seine Begeisterung für die Botanik geweckt. 1923 wurde er an das Gymnasium Kempten berufen. Hier widmete er sich nun ganz seiner Schule und seinen Liebhabereien. Bis zu seinem Tode war er der Kemptner Beobachter des phänologischen Wetterdienstes. 1933 übernahm er die Pflanzenschau im Weidlehaus. Alle paar Tage wurden von März bis Oktober-November lebende Pflanzen gesammelt, ausgestellt und mit Hinweisschildern versehen. (1954 sind sich 1250 Pflanzenschilder mit z.T. überraschenden Beifunden vor).

1945 trat er in den Ruhestand. Jetzt konnte er ganz seinen Liebhabereien leben und war fast immer in der Umgebung Kemptens oder in den Bergen botanisierend anzutreffen. Vielen Pharmaziestudenten hat er in diesen Jahren zu grundlegenden botanischen Kenntnissen und zu einem reichhaltigen Herbar verholfen. Am 20. September 1953 verstarb er nach langem schweren Leiden.

Lorenz Müller

4. Botanische Neufunde im Allgäu.

- a) Ende April 1956 fand Fräulein E. Sutter, Kempten, beim Bahnhof Schwarzerd eine kleine unbekannte Crucifere. Die Bestimmung nach Hegi (1) ergab *Thlaspi alpestre*, Unterart *silvestre* Gil. et Mag. (Voralpen-Täschelkraut). Wengenmayr (2) führt diese Pflanze in seiner "Exkursionsflora für das Allgäu" nicht an. Die Pflanze scheint erst vor kurzem bei uns aufgetreten zu sein. Der Bestand befindet sich am Bahndamm westlich vom Bahnhof Schwarzerd etwa 2-3 m vom Bahnkörper entfernt in der Magerwiese. Die Nachprüfung jeweils im Frühjahr 1957 und 1958 ergab, dass der Bestand noch vorhanden war, sich aber nicht weiter ausgebreitet hatte.
- b) Bei Attenhausen fand Dr. E. Dörr, Kempten, im iachvals Ende März *Carex pilosa* Scop. (Gewimperte Segge). Wengenmayr (2) führt bei dieser Segge nur einen Standort bei Lechbruck an.
- c) Besondere Überraschung bereitete der Fund einer an *Ranunculus auricomus* erinnernden Pflanze ebenfalls durch Fr. E. Sutter im Günztal nördl. Ottobeuren. Die frühe Blütezeit (Ende März) überraschte. Die genaue Bestimmung nach Hegi (1) ergab *Ranunculus cassubicus* L. (Wendischer Hahnenfuß). *Ranunculus cassubicus* hat Wengenmayr (2) für unser Gebiet nicht erwähnt. Hollmann (3) führt sie bei Waging, Teisendorf und an der Bertach bei Schwabmünchen an. In Oberndorfer's Exkursionsflora (4) ist eine Angabe "Allgäu" jedoch mit Fragezeichen zu finden. - Am 14.4.1959 suchten wir den Bestand auf. Er stand in voller Blüte z.T. schon fruchtend und war mindestens 500 Pflanzen stark.

Lorenz Müller.